

Fränkische Schulerinnerungen

Das Progymnasium Kitzingen war ein Ministerbetrieb. Die meisten der 8 Klassen hatten nur 10 bis 15 Schüler, so daß man eigentlich mehr einen staatlichen Privatunterricht genoss, mit dem Nachteil, in fast jeder Stunde „daranzukommen“.

Einer von den neuen Begabungsanfällen, die nun auch bei mir offenbar wurden, bestand darin, daß ich nicht zeichnen konnte. Selbst wenn ich mir alle Mühe gab, brachte ich weder eine vor meiner Nase liegende Strichholzesbachtel, noch ein hundert Meter entleertes Handtuch aufs Papier, es wurden alles Zeichnungen. Besonders hilflos stand ich der Botanik gegenüber. Bei unseren Exkursionen vor die Stadt konnte ich eigentlich nur Veilchen, Gämsblümchen und ein paar andere Pflanzen. Was von meinen Mitschülern an jedem Wegweiser entdeckt und auf Grund des Linnéschen Systems meistens sofort lateinisch benannt wurde, fiel für mich unter den Sammelbegriff „Gräser“. Zum Glück verlangte der Botaniklehrer, daß jeder von uns ein Herbarium anlegte. Ich befolgte seine Anweisung, indem ich wohl- und sinnlos alles, was mir an Gewächsen unter die Finger kam, zwischen Löschpapier presste, dann auf große Papierbogen klebte und endlich zu einem schweren, durch den im Übermaß verwendeten Kleister hoch angeschwollenen Korrolat vereinigte. Als die Herbarien in der Klasse vorgezeigt wurden, überragte dieses Monstrum die ganz Konkurrenz, und der Professor, welcher dem Trugschluß oblag, war soviel Eile bewies, müsse auch ohnmächtig Verständnis oder mindestens Interesse besitzen, gab mir eine gute Note.

Der originellste Vertreter des Lehrkörpers war ein Professor Schl. (das ich hier Haber nennen möchte.) Der menschenschöne Jünggeselle — von dem man meinte, er sei wegen einer in der Antike absolut sakrosancten, jetzt aber in Verruf geratenen Veranlagung aus dem höchsten fränkischen Norden nach Kitzingen versetzt worden — hauste in einem alten Stadtmauer-Turm am Main, den er nur verließ, um seinen Unterricht zu halten oder sich in den großen Ferien auf weite Reisen nach Italien und Griechenland zu begeben. Haber, der als Master eines Classikers gelten durfte, hatte die Gewohnheit, jeden Schüler mit „Er“ anzusprechen. Er sagte: „Steh' Er auf“, „Geh' Er an die Tafel“, „Zeig' Er mir, wo das stehen soll“ und so weiter. Eines Tages, als er mich fragte: „Warum ist Er heute wieder nicht im Class präpariert?“, passierte es mir, daß ich zur Antwort gab: „Weil Er es vergessen hat.“

Zur Verworfung brachte ihn ein Württemberger namens Musck, der die schwäbische Gewohnheit hatte, statt „Ja“ fast immer „Doch“ zu sagen.

„Hat Er seine Verba gelernt?“ fragte ihn Haber.

„Doch“.

„Ich frage Ihn, ob er seine Verba gelernt hat!“

„Doch.“

„Was heißt „Doch“?“

„Ich habe meine Verba gelernt.“

„Aho „Ja“ will Er sagen? Ja — nicht wahr?“

„Doch“.

Begeistert vom Freiheitskampf der alten Gallier, sagte ich eines Tages in der Geschichtsstunde, ich wolle ein Drama „Vercingetorix“ schreiben.

Huber starrte mich ungeistert an. Sein Gesicht wurde blaues. „So — ein Drama will Er schreiben?“ legte er los. „Der unverschämte Mensch bildet sich ein, daß er jemals ein Drama fertigbringt . . . Weiß Er denn überhaupt, was ein Drama ist — ?!“

Er hatte recht. Ich wußte es nicht und weiß es, genau genommen, auch heute noch nicht ganz. Meine Vermessenhaft war lediglich darauf zurückzuführen, daß ich in meiner — mir unbewußt „szeneisch“ arbeitenden — Phantasie den großen Helden aller liebhabig vor mir gesehen hatte. Und es dauerte dann ja auch noch 16 Jahre, bis ich wirklich ein Drama schrieb, das sich außerdem nicht mit Vercingetorix beschäftigte. Er war mir unterdessen gleichgültig geworden.

(Aus den in Vorbereitung befindlichen Lebenserinnerungen)

Das vierte Siegel

Durch die Nacht, über Theilheim und Randersacker, waren sie eingeflogen. Sie waren nicht alles breit auseinandergezogen; das Ziel war verhältnismäßig schnell in einem engen Kessel. Sie waren jedoch demgemäß tief gestallt, wohlüberlegt konzipiert zu ihrem Werk. Keiner hatten sie den Main hinab Heiligsfeld hinter sich, jene an der Spitze, die den Schauplatz umgrenzen mußten, für den die Verdammnis solcher Heimsuchung verhängt war, da strahlte auch schon der erste „Christbaum“ auf.

Verewilligung eines Volkes, das mit seinem bittersten Hohn, mit einer Lästerung das Symbol seiner frommsten, gläubigsten, seiner gewählten Nacht zur Betonung jener Magnesiumlichter wählt, bei deren anstatt der Erlösung durch einen Heiland, statt dem Segen der reinsten Liebe, der Zuflucht aus Not und Schmerzen, der Glocken Jubelgeläute, der Peter frohlockendem Dank, heller Kinderstimmen Singen, heller Kindernagen Leuchten — Zerstörung, Qual und tausendfacher Tod zu einer Feier wird, wie sie, solange diese Erde steht, noch keine Zeit erlangt.

Und die Hölle tat sich auf.

Für Menschen, die ja nicht nur dieser Erde und ihrem irdischen Glück, sondern genauso Gott zugewandt waren, ihm ergebener und ehrfurchtiger dienen, als es oft den Anschein haben mochte bei ihrem Lachen und Gerälten, ihrer Bereitschaft zu Freuden und Wunden.

Für Menschen, deren Kirchen und Kapellen, Klöster, Seife und Lazarette nun wie ihre Häuser, Hütte, reblaugeschwemmte Winkel, deren Gassen, Straßen und Mätee, schimmernder auch als bei Vollmond, ach, voller Glanz wie unter dem wolkenlosen, südlich sonnigen Himmel ihres feillichen Landes, auf einer blanken, dann schnell in Brand gesteckten, verquälten Scheibe sind.

Denn die Hölle ist schon um sie.

Denn das vierte Siegel könnte man aufspannen und es könnten schauerliche geierhafte Urgebeier im Gefolge des vierten, auf fahrem Pferd hartnackenden Reiters sein, die sich auf eine gelähmte, wehrlose Beute stürzen. Das Brennen, das in den Kellern und Gewölbem zuerst noch vornehmbar war, ist bei ihnen in der finsternen Höhe ein Dröhnen und ein Donnern. Auf metallenen Schwingen schweben sie sicher dahin. Im Triumphlärm der Motoren. Aus Stahl sind ihre Schrauben, Phosphorspatel läßt wie ständiges Gift aus ihnen. Ihre Krallen hacken mit einer dynamitosen Wucht. Ihre schlanken, langgestreckten Leiber sind kinnertig in der Lage, jedem Zug am Steuer zu jeder Schwankung und Wendung, zu jedem Steigen und Sinken mit unverblöhtiger Beharrlichkeit zu gehorchen. Willkürige Bestien sind sie für den menschlichen Geist, der sie so großartig erschaffen und entwickelt hat. Oh! Herrliche, vorzügliche, unvergleichliche Maschinen! Um jeder beliebigen Sache zum Zerstören und Töten zu treten. Man sitzt in ihnen geborgen wie in Abrahams Schoß. Und kann sich zudem noch als Held von einer ganz besonderen Sorte in diesen 17 Minuten fühlen. Wenn unter einem, im Kessel, das Opfer zerfetzt und zerstückelt und zuguterletzt im eigenen Saft geschmort wird. Man braucht nicht einmal